

**Forschungsdatenzentrum
„German Microdata Lab“:
Service für amtliche Mikrodaten
Jahresbericht 2012**

Jeanette Bohr, Christof Wolf

GESIS-Technical Reports 2013|12

**Forschungsdatenzentrum
„German Microdata Lab“:
Service für amtliche Mikrodaten**

Jahresbericht 2013

Jeanette Bohr, Christof Wolf

GESIS-Technical Reports

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Postfach 12 21 55

68072 Mannheim

Telefon: (0621) 1246 - 261

Telefax: (0621) 1246 - 100

E-Mail: jeanette.bohr@gesis.org

ISSN: 1868-9043 (Print)

ISSN: 1868-9051 (Online)

Herausgeber,

Druck und Vertrieb:

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Unter Sachsenhausen 6-8, 50667 Köln

Forschungsdatenzentrum German Microdata Lab: Service für amtliche Mikrodaten Jahresbericht 2012

Jeanette Bohr, Christof Wolf

Zusammenfassung

Der Bericht dokumentiert die Arbeiten des German Microdata Lab für das Jahr 2012. Das German Microdata Lab ist eine Serviceeinrichtung der Sozialforschung und vertritt deren Interessen gegenüber der amtlichen Statistik. Als Einrichtung der Sozialforschung ist das GML unabhängig von Statistischen Ämtern und anderen Datenproduzenten und wirkt als Vermittlungsstelle zwischen empirischer Sozialforschung und amtlicher Statistik.

Schlüsselwörter: German Microdata Lab, Mikrozensus, Scientific-Use-File

Summary

This report documents the work of the German Microdata Lab for the year 2012. The German Microdata Lab is a service facility of the social sciences and represents their interests in relation to the official statistics. As a body of social research the GML is independent of statistic offices and other data producers and acts as an intermediary between empirical social research and official statistics.

Key Words: German Microdata Lab, Microcensus, Scientific-Use-File

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	9
2	Erschließung von Mikrodaten für die Forschung	10
2.1	Erschließung von Mikrozensus.....	10
2.2	Haushaltsbudget-Daten	12
2.3	Amtliche Mikrodaten der europäischen Statistik.....	12
2.4	Anonymisierung amtlicher Mikrodaten	13
3	Wissenschaftlicher Service.....	15
3.1	GESIS Mikrozensus-Trendfile	15
3.2	Standardisierte Dokumentationen.....	15
3.3	Mikrodaten-Informationssystem (MISSY).....	15
3.4	Mikrodaten-Tools	16
3.5	Nutzerberatung, Gastwissenschaftler.....	18
4	Wissensvermittlung.....	20
5	Forschung.....	21
5.1	Wandel von Lebensformen	21
5.2	Erwerbsarrangements in Deutschland	21
5.3	Frühkindliche Betreuung im europäischen Vergleich	21
5.4	Zur Datenqualität der Angaben zum Schulbesuch im Mikrozensus 2008	22
5.5	Gesellschaftliche Bestimmungsfaktoren von Zeitkomplexität in privater Freizeit: Vergleichsstudie zwischen Deutschland und Polen.....	23
5.6	Das Timing von Zeitverwendungserhebungen: Beeinflusst der Erhebungstag die Validität von Zeitverwendungsdaten?.....	23
5.7	Auf dem Weg zur kausalen Analyse von Sequenzmustern: Ein Vergleich von zwei Indikatoren der Sequenzkomplexität.....	24
5.8	Dissertationsprojekte.....	24
6	Drittmittel- und sonstige Projekte.....	27
6.1	Data without Boundaries (DwB)	27
6.2	Forschungsbasierte Metadaten für amtliche Erhebungen: Ausbau von MISSY	27
6.3	Ursachen und Wandel familialer Armut in Deutschland, 1962 bis 2009: Eine theoretische und empirische Analyse	28
6.4	Umsetzung des Migrationsstatus für Mikrozensus Scientific-Use-Files ab 2005.....	29
7	Nachwuchsförderung	30
8	Qualitätssicherung und PR.....	31
Anhang	32
A 1	Personal im GML 2012	32
A 2	Wissenschaftliche Bilanz des GML.....	33
A 2.1	Veröffentlichungen	33
A 2.2	Vorträge	34
A 2.3	Organisation von Veranstaltungen	36
A 2.4	Kooperationen.....	36

A 2.5	Lehre	36
A 2.6	Gutachten.....	36
A 2.7	Mitarbeit in Gremien/Ämter in der Profession	37
A 3	Programm der Workshops	38

1 Einleitung

Dieser Bericht dokumentiert die Arbeiten des Forschungsdatenzentrums German Microdata Lab der GESIS im Jahr 2012. Der Bericht ist Teil der Qualitätssicherung des German Microdata Lab und führt die Berichterstattung der vergangenen Jahre fort.¹ Das German Microdata Lab ist eine Serviceeinrichtung der Sozialforschung und vertritt deren Interessen gegenüber der amtlichen Statistik. Als Einrichtung der Sozialforschung ist das GML unabhängig von Statistischen Ämtern und anderen Datenproduzenten und wirkt als Vermittlungsstelle zwischen empirischer Sozialforschung und amtlicher Statistik. Das GML hat folgende Aufgaben:

- Öffnung und kontinuierliche Verbesserung des Zugangs zu amtlichen Mikrodaten
- Bereitstellung einer Service- und Forschungsinfrastruktur zu amtlichen Mikrodaten
- Vermittlungsstelle zwischen empirischer Sozialforschung und amtlicher Statistik
- Durchführung exemplarischer Forschung

Im zweiten Kapitel werden unsere Aktivitäten zur Erschließung amtlicher Mikrodaten für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung dargestellt. Neben dem aktuellen Scientific-Use-File des Mikrozensus 2010 und der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, haben wir auch 2012 unsere Aktivitäten bezüglich europäischer amtlicher Daten weiter verstärkt.

Der von uns angebotene wissenschaftliche Service ist Inhalt des dritten Kapitels. Im Bereich Service lagen die Schwerpunkte unserer Arbeit auf der Bereitstellung des Mikrozensus Scientific-Use-Files 2010, der Dokumentation zu den EU-LFS und EU-SILC Datenbeständen und der Pflege und Weiterentwicklung des Mikrodateninformationssystems (MISSY).

Die Wissensvermittlung in Form von Nutzerberatungen und der Betreuung von Gastwissenschaftlern sowie die Vermittlung von Wissen über amtliche Mikrodaten durch Workshops ist Gegenstand des vierten Kapitels.

Die Forschungsarbeiten des GML werden im fünften Kapitel näher beschrieben. Während die methodische Forschung sich insbesondere auf Probleme konzentriert, die beim Arbeiten mit den Daten entstehen (z. B. zeitvergleichende Analysen), liegt der Schwerpunkt der inhaltlichen Forschungsarbeiten und Dissertationsprojekte auf sozialstrukturellen Analysen, insbesondere zu haushalts- und familiensoziologischen Fragestellungen sowie Migrationsthemen.

Kapitel 6 berichtet über die Drittmittelprojekte, Kapitel 7 enthält Informationen zur Nachwuchsförderung und Kapitel 8 über die im GML durchgeführten Maßnahmen zur Qualitätssicherung und PR.

Der Anhang enthält die Liste der Mitarbeiter, die im Berichtsjahr im GML tätig waren, die Programme der Konferenzen und Workshops sowie eine Bilanz der wissenschaftlichen Tätigkeit in Form von Publikationen, Vorträgen etc.

¹ Bericht des Vorjahres: Lüttinger, Paul und Christof Wolf (2012): Forschungsdatenzentrum "German Microdata Lab": Service für amtliche Mikrodaten. Jahresbericht 2011. [GESIS-Technical Reports 2012/05](#).

2 Erschließung von Mikrodaten für die Forschung

Durch die Mitwirkung in Anonymisierungsprojekten, Verhandlungen mit Datenproduzenten und durch die Vertretung von Interessen der Nutzergemeinschaft setzt sich das GML für die Öffnung und kontinuierliche Verbesserung des Zugangs der Wissenschaft zu deutschen und europäischen amtlichen Mikrodaten ein.

2.1 Erschließung von Mikrozensus

Der Mikrozensus hat sich mittlerweile als Datenquelle für die Sozialforschung etabliert, was sich in der konstant hohen Zahl an Scientific-Use-Files zeigt, die durch die Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder in den letzten Jahren an wissenschaftliche Einrichtungen ausgeliefert wurden (Tabelle 1): Seit 2004 wurden insgesamt 2.002 Mikrozensus Scientific-Use-Files durch die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter für die Forschung bereitgestellt. Im Jahr 2012 wurden von der amtlichen Statistik 218 Mikrozensus Scientific-Use-Files, inklusive der vom GML erstellten Materialien, an 57 Einrichtungen der Forschung übermittelt. Damit wird deutlich, dass pro Einrichtung durchschnittlich mehrere Mikrozensus angefordert werden, d. h. der Mikrozensus in der Regel für zeitvergleichende Analysen genutzt wird.

Im GML werden, in Zusammenarbeit mit der Mikrozensusgruppe des Statistischen Bundesamtes, die Scientific-Use-Files des Mikrozensus nach sozialwissenschaftlichen Standards aufbereitet und dokumentiert, um so die wissenschaftliche Nutzung der Daten zu erleichtern. Die Aktivitäten des GML bei der Erschließung von Mikrozensus umfassen im Einzelnen die Generierung von Einleseroutinen zur Aufbereitung der Rohdaten und die Erstellung von Systemfiles für die in der empirischen Forschung am meisten verbreiteten Statistiksoftwarepakete (SAS, SPSS, Stata) sowie die Bereitstellung von Routinen zur Plausibilitätsprüfung der Daten. Während bis zur Erhebung 2006 nur Rohdaten bereitgestellt wurden, stehen nach einer neuen Organisation der Zusammenarbeit mit der Mikrozensusgruppe des Statistischen Bundesamtes ab dem Mikrozensus 2007 zusätzlich die mit den Einleseroutinen des GML erstellten Systemfiles der Programme SAS, SPSS und Stata im dokumentierten Format zur Verfügung. Diese Leistungen entlasten die einzelnen Forscher von den Arbeiten der Datenaufbereitung und -kontrolle, sodass sie ohne Aufwand mit der eigentlichen Datenanalyse beginnen können.

Das bereits 2011 aufbereitete Scientific-Use-File des Mikrozensus 2009 wurde Anfang 2012 durch die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bereitgestellt. Zeitgleich wurden ein Datenhandbuch mit umfassenden Informationen zu den Variablen, Fragebögen und Ablaufdiagrammen der Fragebögen sowie weitere Informationen auf den Web-Seiten von GESIS und im Mikrodaten-Informationssystem MISSY zur Verfügung gestellt.

Im Berichtsjahr wurde mit der Aufbereitung des Mikrozensus 2010 als Scientific-Use-File begonnen. Das Zusatzprogramm umfasst Angaben zur Wohnsituation und das Ad-hoc-Modul des EU Labour Force Survey beinhaltet Fragen zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Insbesondere aufgrund von Problemen zu dem Zusatzprogramm Wohnsituation in den Originaldaten musste die Datenbereitstellung jedoch auf 2013 verschoben werden.

Tabelle 1: Anzahl der von den Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik (Bund, Länder) ausgelieferten Scientific-Use-Files des Mikrozensus und Anzahl der Einrichtungen

Jahr der Auslieferung	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	Gesamt
Erhebungsjahr										
1973		1		8	4	7	7	1	3	31
1976		1		7	2	9	6	3	3	31
1978				5	5	7	6	1	2	26
1980				4	3	8	7	3	2	27
1982		1		8	5	7	7	4	3	35
1985					1	12	5	4	4	26
1987					3	9	7	3	2	24
1989		14	11	9	3	9	6	3	2	57
1991	5	8	10	8	4	14	11	7	4	71
1993	5	7	10	7	5	15	7	5	3	64
1995	3	16	15	11	10	29	9	8	5	106
1996	6	11	16	11	3	14	10	5	5	81
1997	4	6	13	7	3	13	10	3	5	64
1998	6	7	16	9	6	17	11	4	3	79
1999	9	14	10	13	8	13	10	7	5	89
2000	14	13	17	18	10	18	12	7	7	116
2001	24	24	18	11	6	14	11	6	7	121
2002	1	35	16	12	12	15	13	5	4	113
2003	1	30	33	17	12	14	12	6	7	132
2004			46	23	17	14	15	5	7	127
2005				71	43	26	29	12	17	198
2006						50	28	10	15	103
2007							50	10	21	81
2008							30	35	27	92
2009								8	53	61
Panel 1996-1999				13	3	8	3	1		28
Panel 2001-2004						3	5	1		9
Regionalfile 2000							7	1	2	10
Gesamt	78	188	231	272	168	345	334	168	218	2002
N Einrichtungen*	39	61	61	72	58	73	70	50	57	

Quelle: Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. *) ab 2010: Jede Institution wurde nur einmal gezählt, auch wenn sie im Lauf des Jahres mehr als einen Nutzungsantrag an ein FDZ gerichtet hat.

2.2 Haushaltsbudget-Daten

Deutsche Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Die Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe werden weiterhin intensiv von der Forschung genutzt: Von den 119 Forschern, die im Jahr 2011 als Nutzer der Scientific-Use-Files der verschiedenen EVS Erhebungen registriert waren, haben in 2012 25 Nutzer insgesamt 61 EVS-Files angefordert. In 2012 wurde die siebte Auflage der Bibliographie zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) veröffentlicht. In ihr sind 482 Arbeiten der unterschiedlichsten Publikationsformen dokumentiert. Neben den bibliographischen Angaben enthält die EVS-Bibliographie auch Abstracts der Arbeiten, die insbesondere hinsichtlich der Verwendung der EVS-Daten erstellt wurden.

Deutsche Erhebung zur Zeitverwendung in privaten Haushalten

Im Rahmen einer wiederbelebten Diskussion um alternative, nicht rein monetär bestimmte Wohlfahrtsmaße erhalten Zeitbudgetdaten ein neues Gewicht zur Berechnung von Belastungs- und Wohlstandsindikatoren.

Die neue Erhebung zur Zeitverwendung 2012/13 wird nun – nach den Jahren 1991/92 und 2001/02 – zum dritten Mal durchgeführt. Inhaltlich wird die Zeitverwendung privater Haushalte verschiedener Bevölkerungsgruppen in den unterschiedlichsten Lebenslagen untersucht. Im Vordergrund stehen z. B. Fragen zur Verteilung der Zeit zwischen Erwerbstätigkeit, Haushalt, Familie und Persönlichem oder womit Kinder und Jugendliche ihre Zeit verbringen. Im August 2012 wurde mit Eintritt in die Feldphase die Erhebung zur Zeitverwendung gestartet. Zur Vorbereitung eines service-orientierten Angebotes fand ein detaillierter Erfahrungs- und Planungsaustausch mit dem Lehrstuhl Prof. Joachim Merz im Rahmen des Forschungskolloquiums „Freie Berufe, Mittelstand und empirische Wirtschaftsforschung“ an der Universität Lüneburg statt.

2.3 Amtliche Mikrodaten der europäischen Statistik

Infolge der europäischen Integrationsprozesse werden komparative Ansätze für die empirische Forschung wichtiger. Wenngleich viele Untersuchungen nach wie vor am nationalen Kontext orientiert sind, rückt der europäische Integrationsprozess den Vergleich von Randbedingungen und Trends in einem Land mit jenen in anderen europäischen Ländern in den Vordergrund. Eine unabdingbare Voraussetzung hierfür sind zuverlässige, differenzierte und vergleichbare Daten zur Sozialstruktur, wie sie derzeit z. B. in Form des europäischen Labour Force Survey (EU-LFS) und der europäischen Statistik zu Einkommen und Lebensbedingungen (Statistics on Income and Living Conditions; EU-SILC) zum Teil vorliegen. EU-SILC ist beispielsweise die Standardquelle für die Messung von Armut und Lebensbedingungen in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Die Daten werden nicht nur für politische und administrative Zwecke genutzt, sondern in anonymisierter Form auch als Scientific-Use-Files von Eurostat an die Wissenschaft übermittelt. Hierbei werden Rohdaten im CSV-Dateiformat übermittelt, die vor der eigentlichen Analyse noch aufbereitet werden müssen. Bislang erfolgt diese Datenaufbereitung dezentral und unstandardisiert, d. h. jeder Forscher muss vor der Nutzung der Daten z. T. erhebliche Ressourcen in das Datenmanagement investieren.

Vor diesem Hintergrund baut das German Microdata Lab einen wissenschaftlichen Service für EU-LFS und EU-SILC (weitere europäische Datenbestände sollen sukzessive integriert werden) auf, bei welchem die Datenaufbereitung zentral durch das GML erfolgt und über das Internet allgemein zugänglich ist. Dieser Service umfasst nicht nur eine an Forschungsinteressen orientierte Datendokumentation, sondern auch einen Wissenstransfer in Form von Workshops und Nutzerkonferenzen. Zugleich wird die

Kooperation mit anderen im Bereich amtliche Mikrodaten aktiven europäischen Forschungsinstitutionen und Eurostat intensiviert.

Im Jahr 2012 wurden SPSS- und Stata-Routinen für die EU-SILC Daten 2010 (Querschnitt und Panel) und SPSS-Routinen für die EU-LFS Daten 2010 für die Transformation der CSV-Daten in Systemfiles im Web bereitgestellt. Die Auswertung der Zugriffe auf unser Webangebot im Bereich EU-Daten belegt die starke Nutzung der angebotenen Datendokumentationen und Setuproutinen sowie das Interesse an Forschungsarbeiten auf Basis dieser Datenbestände (vgl. Tabelle 2).

Neben den geschilderten Aktivitäten, die vom GML initiiert wurden, haben wir uns im Berichtsjahr gemeinsam mit vielen weiteren Partnern an der Weiterentwicklung eines europäischen Netzwerks zur Verbesserung der Dateninfrastruktur in Europa beteiligt. Sichtbares Zeichen dieses Einsatzes ist das 2010 eingereichte und 2011 bewilligte europäische Projekt „Data without Boundaries“ (DwB) (siehe 6.1). Ziel dieses Projekts ist es, den Zugang zu amtlichen Daten in Europa nachhaltig zu verbessern. Im Rahmen des Projekts wurde im Juli 2012 in Kooperation mit Eurostat in Mannheim ein Workshop zum EU-LFS (European Union Labor Force Survey) durchgeführt (siehe Kapitel 4).

Tabelle 2: Nutzung des Webangebotes zu EU-Daten*

	2012	2011	2010
Webseitenabrufe (Page Impressions):			
EU Daten insgesamt	9.205	7.058	7.685
EU-LFS	1.670	954	413
EU-SILC	5.646	3.946	5.066
Downloads (PDF & Syntax Files):			
Setups EU-LFS und EU-SILC	7.230	535	423
Papers EU-Conference	980	1.978	1.448

Quelle: eTracker

*<http://www.gesis.org/unser-angebot/daten-analysieren/amtliche-mikrodaten/european-microdata/>

2.4 Anonymisierung amtlicher Mikrodaten

Im Zentrum der Arbeit des GML steht u. a. die Erschließung amtlicher Datenquellen, die für Forschungszwecke bislang nicht oder nur sehr eingeschränkt verfügbar sind. Allerdings dürfen amtliche Einzelangaben nur dann an die Wissenschaft übermittelt werden, wenn eine Reidentifikation nur mit einem unverhältnismäßig hohen Ressourcenaufwand möglich ist. Man spricht hier auch von faktischer Anonymisierung, da die Möglichkeit einer Reidentifikation im Unterschied zur „absoluten“ Anonymisierung nicht mit Sicherheit ausgeschlossen sein muss. Vielmehr ist im Sinne einer Güterabwägung zwischen den Nutzungsbedürfnissen der Forschung einerseits und den berechtigten Interessen der Befragten an der Geheimhaltung ihrer Daten andererseits ein hinreichend hohes Maß an Schutz vor einer Reidentifizierung zu gewährleisten.

Im Berichtszeitraum wurde in diesem Kontext eine Stellungnahme zur faktischen Anonymisierung des sogenannten IZA-Evaluationsdatenfile² erarbeitet. Ausgangspunkt war die Frage, ob und falls ja, in

² Das IZA-Evaluationsfile beruht auf einer Verknüpfung von Befragungsdaten mit prozessproduzierten Personendaten der „Integrierten Erwerbsbiographien“ (IEB) des Instituts für Arbeitsmarktforschung (IAB).

welcher Form das Konzept der faktischen Anonymität³ auf das sogenannte IZA-Evaluationsdatenfile übertragbar ist. (Kontakt: Heike Wirth)

Zensus 2011

Aufgrund der langjährig erworbenen Expertise über die Anonymisierung amtlicher Mikrodaten wurde eine Mitarbeiterin des GML, Heike Wirth, vom Bundesminister des Inneren in die wissenschaftliche Kommission zur Begleitung und Mitgestaltung des für 2011 geplanten Zensus berufen. Die Kommission wird auch die Auswertung der Zensus-Daten wissenschaftlich begleiten und unterstützen. Die Zensuskommission hat die Aufgabe, die von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder entwickelten Konzepte, Methoden und Verfahren für den registergestützten Zensus 2011, einschließlich der ergänzenden Stichprobe, zu prüfen, die entsprechenden Umsetzungsarbeiten kritisch und konstruktiv zu begleiten sowie Empfehlungen für das weitere Vorgehen auszusprechen. Auf Empfehlung der Zensuskommission wurde im Jahr 2010 eine Arbeitsgruppe ‚Datenzugang Zensus‘ unter Vorsitz von Heike Wirth eingerichtet. Ziel dieser beim Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) angesiedelten Arbeitsgruppe ist es, auf Basis der methodischen und inhaltlichen Forschungspotenziale des Zensus 2011 konkrete Empfehlungen für den Datenzugang zu entwickeln. Zu diesem Zweck setzt sich die Arbeitsgruppe aus Vertretern verschiedener Forschungsdisziplinen und Vertretern der amtlichen Statistik zusammen. Die frühzeitige Einsetzung der Arbeitsgruppe soll eine möglichst zeitnahe Bereitstellung der Daten für die Wissenschaft ermöglichen.

³ Das Konzept der faktischen Anonymität geht zurück auf eine im §16(6) BStatG enthaltene Wissenschaftsklausel. Danach dürfen amtliche Mikrodaten für Forschungsvorhaben übermittelt werden, sofern die Einzelangaben nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft zugeordnet werden können, d.h. faktisch anonym sind. Nahezu identische Definitionen von Anonymisierung finden sich im Bundesdatenschutzgesetz (§3(6)) und im Sozialgesetzbuch (§75 SGBX; §282(7) SGBIII).

3 Wissenschaftlicher Service

3.1 GESIS Mikrozensus-Trendfile

Im Projekt „Sozialer und ökonomischer Wandel in (West-)Deutschland“, das von 2006 bis 2009 von der Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz gefördert wurde, wurden alle verfügbaren Mikrozensen harmonisiert und kumuliert. Das dadurch generierte GESIS-Mikrozensus-Trendfile enthält die Mikrozensus GESIS-Files der Jahre 1962 bis 1969 sowie die Mikrozensus Scientific-Use-Files 1973, 1976, 1978, 1980, 1982, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995 bis 2006. Über das GESIS-Web erhalten interessierte Nutzer ein Datenhandbuch mit detaillierten Informationen über die harmonisierten Merkmale des Trendfiles.⁴ Im Jahr 2012 wurde ein Beitrag über das Mikrozensus-Trendfile in der Reihe „European Data Watch“ in Schmollers Jahrbuch veröffentlicht um dieses Datenangebot in der Scientific Community bekannt zu machen.⁵ Daneben wurden die inhaltlichen Forschungsarbeiten auf Basis des Mikrozensus-Trendfiles fortgeführt.

3.2 Standardisierte Dokumentationen

Für die optimale Nutzung sozialwissenschaftlich relevanter Daten und die Ausschöpfung ihres Analysepotenzials sind hochwertige und standardisierte Dokumentationen unerlässlich. Dies gilt umso mehr für die amtlichen Mikrodaten, die nicht primär zum Zweck wissenschaftlicher Nutzung und Auswertung erhoben werden. Daher stellt der Arbeitsbereich Mikrozensus im GML, in enger Zusammenarbeit z. B. mit dem Statistischen Bundesamt, den Nutzern von Mikrozensus Scientific-Use-Files ausführliche Informationen und Dokumentationen zu den aufbereiteten Daten zur Verfügung. Diese Informationen umfassen sowohl die Aspekte der Datenaufbereitung als auch die gesetzlichen Grundlagen, Erhebungsmodalitäten, ein Definitionenkatalog und Vergleiche mit vorangegangenen Erhebungen etc.

Im Berichtsjahr 2012 wurden für das Scientific-Use-File des Mikrozensus 2009 und 2010 (in Vorbereitung), aber auch für die EU-LFS und EU-SILC Datenbestände umfangreiche Dokumentationen erarbeitet, die dem Nutzer über das Webangebot des GML zur Verfügung gestellt werden.

Bei der Dokumentation der Daten wird der internationale Dokumentationsstandard für sozialwissenschaftliche Daten DDI (Data Documentation Initiative) verwendet.⁶ Die strukturierte Erfassung von Metadaten nach DDI ermöglicht eine effiziente und standardisierte Aufbereitung und Dokumentation der Daten und wird unter anderem bei der Erstellung des Datenhandbuchs sowie als Dokumentationsstandard im Mikrodaten-Informationssystem MISSY verwendet.

3.3 Mikrodaten-Informationssystem (MISSY)

MISSY – das Metadatenportal des GML – stellt umfangreiche Metadaten online zur Verfügung und hat zum Ziel, die Scientific Community bei der Analyse amtlicher Mikrodaten zu unterstützen.⁷ In der

⁴ <http://www.gesis.org/missy/missy-home/auswahl-datensatz/mz-trendfile/>

⁵ Lengerer/Schroedter/Boehle/Wolf (2012): The GESIS microcensus-trendfile: a new database for the study of social change. In: Schmollers Jahrbuch - Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 132, H. 3, S. 419-432

⁶ <http://www.ddialliance.org/>

⁷ <http://www.gesis.org/missy>

derzeit verfügbaren Version bietet MISSY umfangreiche Informationen zu allen verfügbaren Mikrozensus Scientific-Use-Files an. Neben detaillierten Informationen auf Variablenebene beinhaltet MISSY unter anderem eine ausführliche Studienbeschreibung, Arbeitshilfen, Informationen zu amtlichen Definitionen und Konzepten sowie wichtige Erhebungsunterlagen. Dieses Angebot wird kontinuierlich um die Metadaten der jeweils aktuellen Scientific-Use-Files aktualisiert.

Die Nutzung von MISSY durch die Forschung ist seit Veröffentlichung im März 2010 kontinuierlich angestiegen (vgl. Webstatistik in Tabelle 3 und 4). Der Nutzen von MISSY zeigt sich insbesondere auch in der hohen Anzahl von Abrufen zu Informationen auf Variablenebene - ein Service, der Forschern die Analyse der Mikrozensen gerade auch im Zeitvergleich deutlich erleichtert.

Die Projektarbeiten im Jahr 2012 bezogen sich zum einen auf die strukturierte Aufbereitung der Metainformationen zum Mikrozensus Scientific-Use-File 2010, welcher im Laufe des Jahres 2013 für die Forschung zugänglich sein wird. Darüber hinaus wurde im Rahmen des DFG-Projektes zum Ausbau von MISSY an der Weiterentwicklung des Systems gearbeitet (MISSY 3.0). Ziel des Projektes ist es, zukünftig weitere amtliche Erhebungen, die von der Forschung stark genutzt werden, in MISSY strukturiert zu dokumentieren. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Aufbau eines zum Mikrozensus vergleichbaren Dokumentationsangebots zu den Scientific-Use-Files der europäischen Arbeitskräftestichprobe (EU-LFS) sowie der europäischen Statistik zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC) in Englisch.

Tabelle 3: Webseitenabrufe (Page Impressions) des Serviceangebots zu amtlichen Mikrodaten

	2012	2011	2010
FDZ GML (Informationen über Aufgaben und Arbeiten des GML)	4.798		
Mikrozensus Dokumentation gesamt	152.257	86.559	75.940
EU-Daten Dokumentation gesamt	9.205	7.058	7.685
EVS Dokumentation gesamt	4.579	3.864	3.854
Webseitenabrufe aus MISSY*:			
MISSY Gesamt	157.114	84.207	43.603
Mikrozensus Dokumentation Studienebene	65.987	32.688	14.737
<i>darunter: Studienbeschreibung</i>	10.219	4.027	1.703
<i>darunter: Arbeitshilfen/FAQs</i>	8.049	4.757	2.262
<i>darunter: Amtliche Definitionen/Konzepte/Klassifikationen</i>	14.446	6.750	2.282
<i>darunter: Setups</i>	1.112	809	294
<i>darunter: Mikrodaten-Tools</i>	13.133	5.695	2.451
Mikrozensus Dokumentation Variablenebene	62.385	33.566	22.186
Literaturlisten	3964	2475	1546

Quelle: eTracker

*Ein Teil des Serviceangebotes zum Mikrozensus wurde in den Jahren 2010 und 2011 sukzessive aus dem ehemaligen GML-Web nach MISSY überführt. Aus diesem Grund ist die Vergleichbarkeit der Webseitenabrufe zwischen 2010 und 2012 nur eingeschränkt möglich.

3.4 Mikrodaten-Tools

Bei den Mikrodaten-Tools handelt es sich um mehr oder weniger umfangreiche Syntax für die statistische Analyse von amtlichen Individualdaten, die im Forschungsdatenzklus bei der Analyse von Daten zum Einsatz kommen. Tools erläutern und dokumentieren den praktischen Umgang mit Mikrodaten in

unterschiedlichen Themenbereichen. Dazu zählt beispielsweise die Umsetzung verschiedener sozialwissenschaftlicher Instrumente mit den Daten des Mikrozensus durch Programmroutinen (in SPSS und Stata) oder die ausführliche Darstellung der in der amtlichen Statistik angewendeten Konzepte (Erwerbs- oder Unterhaltskonzepte, Haushalte und Familien, Bevölkerungskonzepte etc.).

Die von den Statistischen Ämtern für die Forschung bereitgestellten Datenfiles, insbesondere die Scientific-Use-Files der Mikrozensus und Einkommens- und Verbrauchsstichproben, besitzen ein beachtliches Analysepotenzial für die empirische Wirtschafts- und Sozialforschung. Die Erhebungsprogramme, auf denen sie basieren, sind aber ursprünglich nicht für Zwecke der wissenschaftlichen Forschung konzipiert. Um Auswertungen mit klarem Bezug zu sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Konzepten und Theorien zu ermöglichen, muss vor der eigentlichen Analyse ein umfangreiches Datenmanagement erfolgen.

Ein wichtiger Schritt hierbei ist die Übersetzung der sehr detaillierten amtlichen Klassifikationen, z. B. von Berufen, Branchen oder Bildung in forschungsübliche, theoriebasierte Klassifikationen oder Skalen. Dies ist für den Forscher normalerweise mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden. Erschwert wird dies durch Änderungen im Fragenprogramm im Zeitverlauf einer Erhebung (z. B. Mikrozensus), so dass bei zeitvergleichenden Analysen oftmals komplexe Harmonisierungsarbeiten vor der eigentlichen Auswertung zu leisten sind. Das German Microdata Lab der GESIS hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, entsprechende Instrumente für zentrale Konzepte zu erstellen und den Nutzern der Daten anzubieten. Mit der Bereitstellung solcher Tools sind mehrere Vorteile verbunden:

- Die Datennutzer werden von der Notwendigkeit entlastet, selbst diese immens aufwändigen Datentransformationen konzipieren und realisieren zu müssen, bevor sie mit den eigentlichen inhaltlichen Analysen beginnen können.
- Indem nicht jeder Forscher seine eigenen Klassifikationen erstellt, sondern auf das Angebot des GML zurückgreift, wird eine Standardisierung erreicht, welche die Validität und Replizierbarkeit der erzielten Befunde verbessert.
- Die intertemporale Vergleichbarkeit wird gefördert und der Forscher von dem Problem entlastet, dass sich in Folge von Änderungen der Erhebungsprogramme beim Mikrozensus teilweise erhebliche Brüche in den Zeitreihen ergeben.
- Mikrodaten-Tools in Form von Programmroutinen zur Umsetzung internationaler Klassifikationen oder Skalen, wie z. B. die EGP-Klassenskala oder der ISEI-Index, tragen dazu bei, die Ergiebigkeit von Mikrozensusdaten für Ländervergleiche zu erhöhen.
- Die Operationalisierung der Konzepte ist transparent und für jeden Wissenschaftler nachvollziehbar. Zudem können die Klassifikationen leicht den eigenen Forschungsbedürfnissen angepasst werden.

Bislang wurden im GML folgende Klassifikationen für die Scientific-Use-Files (SUF) der Mikrozensus umgesetzt: Bildungsklassifikation CASMIN; Bildungsklassifikation ISCED; Berufsklassifikation Blossfeld; Internationaler Sozioökonomischer Index des beruflichen Status (ISEI); Magnitude-Prestigeskala von Wegener auf die Klassifizierung der Berufe; Klassenschema nach Erikson, Goldthorpe und Portocarero (EGP). Für jedes neue Datenfile werden diese Klassifikationen fortgeschrieben und die Syntax über das Mikrodateninformationssystem MISSY dem Forscher zum Download zur Verfügung gestellt.⁸ Gleichermaßen wurden zu dem 2012 bereitgestellten Scientific-Use-File des Mikrozensus 2009 SAS-, SPSS- und Stata-Programme aktualisiert, mit denen die Hilfsmerkmale für die Schätzung des Stichprobenfehlers konstruiert werden können. Syntax- und PDF-Dateien zu Mikrodatentools wurden im Jahr 2012 über 8.000-mal heruntergeladen (vgl. Tabelle 4).

⁸ <http://www.gesis.org/dienstleistungen/tools-standards/mikrodaten-tools/>
<http://www.gesis.org/missy/studie/klassifikationen/sozialwissenschaftliche-klassifikationen/>

2012 wurden neue SAS-, SPSS- und Stata-Programme zur Typisierung des Migrationshintergrundes in den Mikrozensus Scientific-Use-Files 2005-2009 entwickelt. Diese Programme ermöglichen es nicht nur, die Typisierung Migrationshintergrund für die Erhebungszeitpunkte 2005-2007 nachträglich zu erstellen, die noch nicht in den Scientific-Use-Files enthalten sind, sondern sie dokumentieren auch die Konstruktion dieser Variablen und bieten zugleich Möglichkeiten zur Modifikation in Abhängigkeit vom Forschungsschwerpunkt.⁹

Tabelle 4: Downloads aus dem Serviceangebot zu amtlichen Mikrodaten*

	Downloads 2012	Downloads 2011	Downloads 2010
Mikrozensus:			
Erhebungsunterlagen	3.307	2.756	1.765
Codebücher/Schlüsselverzeichnisse	1.964	2.389	2.071
Setups	1.184	560	441
Mikrodaten-Tools (PDFs & Syntaxdateien)	8.214	9.060	7.794
<i>darunter: Blossfeld</i>	1.096		
<i>darunter: ISCED</i>	682		
<i>darunter: CASMIN</i>	977		
<i>darunter: ISEI</i>	1.643		
<i>darunter: EGP</i>	1.326		
<i>darunter: MPS</i>	1.158		
<i>darunter amtliche Konzepte</i>	764		
Amtliche Klassifikationen	2.167	1.727	1.755
EU-Daten (Tools & Setups)	7.230	535	423
EVS	1.427	1.369	2.015
Veranstaltungen (Abstracts, Paper, Programme)	2.507	5.044	6.200
Methodenberichte	2.350	3.303	3.146
<i>darunter: Mikrozensus Dokumentationen</i>	922	1.161	1.006
<i>darunter: Dokumentationen zu Mikrodaten-Tools</i>	951	1.555	1.319
<i>darunter: Dokumentation/Bibliografien zur EVS und LIS</i>	185	316	529
<i>darunter: Jahres- und Projektberichte</i>	292	271	292
Downloads aus MISSY	15.349	13.353	8.737

Quelle: eTracker

*Ein Teil des Serviceangebotes zum Mikrozensus wurde in den Jahren 2010 und 2011 sukzessive aus dem ehemaligen GML-Web nach MISSY überführt. Aus diesem Grund ist die Vergleichbarkeit der Downloadzahlen zwischen 2010 und 2012 nur eingeschränkt möglich.

3.5 Nutzerberatung, Gastwissenschaftler

Nutzerberatung

Weitere Aktivitäten des GML im Bereich Service betreffen die Betreuung und Unterstützung von Nutzern, die für ihre Forschungstätigkeiten die Daten der Mikrozensus Scientific-Use-Files über das Statistische Bundesamt bezogen haben und dabei auf Unterstützung in technischer und/oder inhaltlicher

⁹ <http://www.gesis.org/missy/studie/klassifikationen/konzepte-und-definitionen/migrationshintergrund/>

Hinsicht angewiesen sind. Dienstleistungen dieser Art erfolgen in der Regel telefonisch oder per E-Mail.

Tabelle 5: Anzahl der Beratungen 2005 - 2012

	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Anzahl Beratungen	78	82	77	74	45	52	62	64

Im Jahr 2012 wurden von den Mitarbeitern des GML 64 Beratungen durchgeführt (Tabelle 5).

Was die nachfragenden Institutionen betrifft, so lag der Schwerpunkt mit 60% bei den Universitäten, gefolgt von öffentlichen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Tabelle 6).

Tabelle 6: Beratungen nach Art der Institution 2012

	Anteil Beratungen
Hochschule	60%
Öffentliche Einrichtung (z. B. Behörde, Amt, Kommune, UNO)	21%
Außeruniversitäre Forschungseinrichtung (z. B. Leibniz, MPI)	12%
Andere gemeinnützige Einrichtung/Medien/interne Beratungen	7%

Gastwissenschaftler¹⁰

2012 waren sechs Wissenschaftler zu Gast im GML:

Thijs Bol (University of Amsterdam, Department of Sociology)

Dr. Sebastian Braun (Institut für Wirtschaft, Kiel)

Ewa Jarosz (Polish Academy of Sciences, Graduate School for Social Research)

Dr. Michael Kvasnicka (RWI, Essen)

Prof. Dr. Patrick Puhani (Leibniz Universität Hannover, Institut für Arbeitsökonomik)

Jörg Schwiebert (Leibniz Universität Hannover, Institut für Arbeitsökonomik)

¹⁰ Für Forscher besteht prinzipiell auch die Möglichkeit, Auswertungen mit den SUFs des Mikrozensus vom GML durchführen zu lassen. Dies ist insbesondere dann von Interesse, wenn der Forscher nur an einzelnen Tabellen interessiert ist, sodass eigene Analysen mit dem Scientific-Use-File zu aufwendig wären. Voraussetzung dafür ist, dass die Auswertungs- bzw. Forschungsziele im Rahmen des Nutzungsvertrages des GML mit Destatis erfolgen können.

4 Wissensvermittlung

Über die genannten Serviceleistungen hinaus erhöht das GML den Bekanntheitsgrad amtlicher Erhebungen als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung unter den Wissenschaftlern durch Workshops, die unter starker Beteiligung von Referenten des Statistischen Bundesamtes bzw. Eurostat stattfinden sowie durch Nutzerkonferenzen, die gemeinsam mit den Statistischen Ämtern durchgeführt werden. Im Jahr 2012 wurden zwei Workshops durchgeführt.

Workshop: "Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung: Einführung in das Arbeiten mit den Daten", 29.-30. November 2012, Mannheim, Organisation: Andreas Herwig, Bernhard Schimpl-Neimanns, Karin Schuller

Der zweitägige Workshop zur Einführung in den Mikrozensus diente der Vermittlung von Analysemöglichkeiten sowie grundlegender Kenntnisse in Bezug auf das Arbeiten mit den Daten. Dazu wurden am ersten Tag Fachvorträge über die Konzeption, das Erhebungsdesign, die Erhebungsdurchführung und Themenschwerpunkte des Mikrozensus (Haushaltskontext, Arbeitsmarkt, Migration) angeboten. Darauf aufbauend wurden am zweiten Tag die Themenschwerpunkte in praktischen Übungen mit den Daten vertiefend behandelt. Der Workshop wurde in Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt und dem Hessischen Statistischen Landesamt durchgeführt. Mit 15 Teilnehmern war er ausgebucht. Die Befragung der Teilnehmer zeigt, dass sie insgesamt zufrieden oder sehr zufrieden waren. (Programm siehe Anhang A3).

DwB-Training Course: "Working with data from official statistics in Europe particularly the European Labour Force Survey", 18.-20. Juli 2012, Mannheim, Organisation: German Microdata Lab, GESIS in Kooperation mit Eurostat

Im Juli 2012 wurde im Rahmen des Projekts Data without Boundaries (DwB) in Kooperation mit Eurostat in Mannheim ein Workshop zum EU-LFS (European Union Labor Force Survey) durchgeführt. Der Workshop hatte einführenden Charakter und richtete sich vorwiegend an Forscherinnen und Forscher, die europäisch vergleichend arbeiten wollen. Der Workshop war auf drei Tage angelegt. Am ersten Tag stand neben einer Einführung des DwB Projektes vor allem der Zugang zu amtlichen Daten im Vordergrund. Am zweiten Tag wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen des Zugriffs zu amtlichen Daten in Europa erläutert sowie eine Einführung in die Daten von Seiten der amtlichen Statistik (Eurostat) sowie aus Forschungsperspektive (GML) gegeben. Am dritten Tag wurden praktische Übungsaufgaben mit einem speziell für diesen Workshop generierten Übungsdatensatz gerechnet. Im Vordergrund stand hierbei die Erläuterung der Datenstruktur des EU-LFS sowie seiner wesentlichen Konzepte. Die Anzahl der Kursteilnehmer war auf 30 limitiert. Vor allem die praktischen Trainingseinheiten stießen bei den Teilnehmern auf großes Interesse. (Programm siehe Anhang A3).

5 Forschung

Neben den Serviceleistungen und der Wissensvermittlung werden im GML eigene methodische und inhaltliche Forschungsarbeiten durchgeführt. Diese Forschungsarbeiten erfolgen auf der Grundlage des Datenbestandes, zu dem der wissenschaftliche Service im GML angeboten wird. Sie sind notwendige Voraussetzung für eine kompetente Nutzerberatung. Die Ergebnisse dieser Forschungsarbeiten fließen zudem z. B. in die Entwicklung von Mikrodaten-Tools ein.

5.1 Wandel von Lebensformen

Das Projekt zum Wandel partnerschaftlicher Lebensformen wurde im Jahr 2012 zum Abschluss gebracht. Über den Wandel partnerschaftlicher Lebensformen wird seit längerem intensiv diskutiert. Weithin bekannt ist, dass die Verbreitung der Ehe zurückgeht und die nichteheliche Lebensgemeinschaft an Bedeutung gewinnt. Ob sich beide Entwicklungen kompensieren, es also lediglich zu einer Strukturverschiebung vom ehelichen hin zum nichtehelichen Zusammenleben kommt, oder ob darüber hinaus die Partnerlosigkeit zunimmt, ist jedoch umstritten. Vor diesem Hintergrund beleuchtet das Projekt den Wandel partnerschaftlicher Lebensformen, wie er sich in (West-) Deutschland seit Beginn der 1960er Jahre vollzieht. Neben den Veränderungen über die Zeit stehen die Entwicklungen in den Lebensverläufen verschiedener Geburtskohorten im Mittelpunkt der Betrachtung. In einem analytischen Ansatz wird nach den sozialen Bedingungen der partnerschaftlichen Lebensform gefragt. Das Hauptinteresse richtet sich auf den Wandel dieser sozialen Bedingungen in der Kohortenabfolge und insbesondere auf den Bedeutungswandel der Bildung, der vor dem Hintergrund familienökonomischer Überlegungen zu erwarten ist. Als Datenbasis dient das GESIS Mikrozensus-Trendfile. Im Rahmen des Projekts wurde eine Dissertation erstellt, die von der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg angenommen wurde. Sie wurde im Jahr 2011 beim VS Verlag veröffentlicht. Aus einer Teilfragestellung der Dissertation wurde außerdem ein Beitrag für eine Zeitschrift erstellt, der im Jahr 2012 erschienen ist. (Kontakt: Andrea Lengerer)

5.2 Erwerbsarrangements in Deutschland

Im Rahmen der AID:A (Aufwachsen in Deutschland) Studie des DJI, München, stehen u. a. auch die Erwerbsarrangements von ehelichen und nichtehelichen Paaren im Forschungsinteresse: Welche Erwerbstypen dominieren in der Gegenwart? Welche Faktoren leisten einen Erklärungsbeitrag zur Herausbildung bestimmter Erwerbstypen (traditionell, modernisiert, egalitär)? Von Seiten des DJI werden diese Forschungsfragen von Angelika Tölke auf Basis der AID:A Daten untersucht. Ergänzend hierzu werden Analysen mit Mikrozensusdaten durch das GML (Heike Wirth) durchgeführt. 2012 wurde an einer vertiefenden Studie zu diesem Thema gearbeitet. Ausgewählte Ergebnisse wurden auf der Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie der DGS (Universität Duisburg, 22./23. März 2012) sowie im Soziologischen Oberseminar der Universität zu Köln präsentiert. (Kontakt: Heike Wirth)

5.3 Frühkindliche Betreuung im europäischen Vergleich

Europaweit kommt der Betreuung von Vorschulkindern eine herausgehobene gesellschaftspolitische Bedeutung zu. Dies sowohl in Hinblick auf ihre Effekte bezüglich der Erwerbsbeteiligung und den Erwerbschancen von Frauen (im Sinne einer der männlichen vergleichbaren Integration in den Arbeitsmarkt), dem möglichen Einfluss auf die Geburtenraten – wie zunehmend auch hinsichtlich der kogniti-

ven und emotionalen Entwicklung sowie sozialen Integration von Kindern. Im EU-Durchschnitt werden 26 Prozent der unter dreijährigen Kinder in einer Kindertagesstätte betreut, bei den Kindern zwischen drei und schulpflichtigem Alter sind es hingegen etwa 84 Prozent. Dabei variieren die Betreuungsquoten stark nach Ländern. So besuchen in Dänemark 73 Prozent der unter dreijährigen Kinder und 98 Prozent der Kinder zwischen drei und Pflichtschulalter eine Kindertageseinrichtung, in Polen liegen die entsprechenden Anteile bei 2 bzw. 28 Prozent. Als wesentliche Quelle solcher Variationen nennt die Europäische Kommission¹¹ länderspezifische Unterschiede in der Bereitstellung von öffentlicher Kinderbetreuung infolge finanzieller Restriktionen wie auch der unterschiedlichen Priorisierung sozialpolitischer Ziele etwa in Bezug auf die Gleichstellung der Geschlechter, die Erwerbsbeteiligung von Müttern oder die Betreuung von Kleinkindern. Demgemäß können Maßnahmen zur Unterstützung von Familien mit Kindern sowohl im Ausbau der öffentlichen Kinderbetreuung, einer Ausdehnung der Freistellung von erwerbstätigen Eltern zu Betreuungszwecken und/oder in finanziellen Beihilfen (z. B. Erziehungsgeld) bestehen. Vor diesem Hintergrund wurde eine Expertise für den 14. Kinder- und Jugendhilfebericht erstellt, in welcher untersucht wurde, ob sich Unterschiede in der sozialpolitischen Ausrichtung in der Herausbildung sozialer Differenzierungsmuster bei der Inanspruchnahme der externen Kinderbetreuung widerspiegeln. Ausgangspunkt war die Annahme, dass in Abhängigkeit von sozialpolitischen Rahmenbedingungen unterschiedliche Anreize gesetzt werden. Ein gut ausgebautes und erschwingliches öffentliches Angebot an Kinderbetreuung wird in der Tendenz eher die Nutzung der außerfamiliären Kinderbetreuung fördern. Ausgedehnte Erziehungszeiten und monetäre Beihilfen in Form von Erziehungsgeld oder Kinderbetreuungsgeld begünstigen eher die familiäre Kinderbetreuung. Grundsätzlich leisten alle diese Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zur familiären Unterstützung. Unabhängig hiervon wäre jedoch zu vermuten, dass in Ländern, in welchen Eltern die Wahlfreiheit zwischen externer oder familiärer Betreuung haben oder Ländern, in welchen vorwiegend die familiäre Betreuung gefördert wird, Kinder aus sozial weniger privilegierten Gruppen eher familiär betreut werden. Sofern eine Mutter bspw. schlechte Erwerbschancen hat, kann die (finanziell geförderte) familiäre Kinderbetreuung eine Option darstellen, auch ohne eigene Erwerbsbeteiligung zum Haushaltseinkommen beizutragen. In eine ähnliche Richtung können hohe Betreuungsgebühren wirken. Selbst wenn die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen würden, besteht insbesondere in einkommensschwachen Familien wenig Anreiz, Dritte für die Betreuung der eigenen Kinder zu bezahlen, wenn diese Aufgabe auch selbst („kostenlos“) erledigt werden kann. Mittel- und langfristig kann eine derartige Differenzierung zu einer Verfestigung bestehender Ungleichstrukturen beitragen, da sich die Erwerbs- und Verdienstmöglichkeiten nach einer längeren Berufsunterbrechung im Allgemeinen nicht verbessern. (Kontakt: Heike Wirth)

5.4 Zur Datenqualität der Angaben zum Schulbesuch im Mikrozensus 2008

Analysen zur sozialen Ungleichheit der Bildungsbeteiligung mit Daten des Mikrozensus waren seit dem Erhebungszeitpunkt 1991 dadurch erheblich eingeschränkt, dass zum Besuch allgemeinbildender Schulen nicht mehr die besuchten Schularten, sondern nur noch die Klassenstufen erfragt wurden. Darüber hinaus waren die Angaben mit Klassifikationsfehlern bei der Unterscheidung der Klassenstufen und der gymnasialen Oberstufe behaftet. Im Mikrozensus 2008 wurden die Schularten allgemeinbildender Schulen wieder erfragt, zudem werden diese sowie die beruflichen Schulen differenzierter als zuvor erfasst. 2011 wurden die Kategorien der Schularten weiter an die Bildungsstatistik angepasst. Des Weiteren wurde die Reihenfolge der Antwortkategorien verändert. Ergebnisvergleiche zwischen Mikrozensus und Bildungsstatistik für die Schuljahre 2007/2008, 2008/2009 und 2011/2012 zeigen, dass die Modifikationen teilweise erfolgreich waren. Beispielsweise hat sich die Übererfassung von Schülern der

¹¹ Plantenga/Remery (2009): The provision of childcare services - A comparative review of 30 European countries.

gymnasialen Oberstufe ab 2008 deutlich reduziert. Die veränderte Reihenfolge der Antwortkategorien hat bewirkt, die Untererfassung der Schüler von Schularten mit mehreren Bildungsgängen von rund 80 Prozent im Mikrozensus 2008 auf rund 40 Prozent im Mikrozensus 2011 zu verringern. Insgesamt gibt es dennoch, insbesondere bei beruflichen Schulen, erhebliche Abweichungen zwischen Mikrozensus und Bildungsstatistik. Die Hauptursache hierfür dürfte darin liegen, dass die im Mikrozensus verwendeten Begriffe der Bildungsstatistik vielen Befragten nicht ausreichend vertraut sind und dem Alltagsverständnis nicht direkt entsprechen. Die vorläufigen Ergebnisse wurden auf der Statistischen Woche 2012 vorgestellt. (Kontakt: Bernhard Schimpl-Neimanns)

5.5 Gesellschaftliche Bestimmungsfaktoren von Zeitkomplexität in privater Freizeit: Vergleichsstudie zwischen Deutschland und Polen

Zeit kann verschiedene gesellschaftliche Dimensionen annehmen. Sie unterscheidet sich in allen sozialen Gruppen bezüglich der Anzahl von Arbeitsstunden und verfügbarer Freizeit, Zeitopportunitätskosten oder der Art, wie Leute ihre Freizeit verbringen. In Kooperationsprojekt mit der Polnischen Akademie der Wissenschaften werden Unterschiede zwischen sozialen Schichten im internationalen Vergleich untersucht. Insbesondere wird der Frage nachgegangen, ob eine gestiegene Freizeitintensität als eine Eigenschaft moderner Gesellschaften anzusehen ist. Als Indikator der Freizeitintensität wird ein neuer Indikator der Komplexität von privaten Freizeitaktivitäten und deren Zeitbeanspruchung verwendet. Als Datenbasis dienen für Deutschland Daten der Zeitverwendungsstudie von 2001/2002 und Zeitverwendungsdaten einer nationalen Erhebung in Polen aus den Jahren 2003/2004. In ersten Analysen zeigt sich, dass Berufs- und Bildungsstatus die Komplexitätsmuster der Freizeitgestaltung beeinflussen. Allerdings sind diese Unterschiede in der mehr traditional geprägten polnischen Gesellschaft stärker ausgebildet. Der Länder-Nettoeffekt im Komplexitätsniveau bleibt auch erhalten, wenn man Kontrollvariablen für Status (Beruf, Bildung, Einkommen), Geschlecht und Alter ins Modell aufnimmt.

5.6 Das Timing von Zeitverwendungserhebungen: Beeinflusst der Erhebungstag die Validität von Zeitverwendungsdaten?

Es gibt unterschiedliche Methoden, mit denen sich Aktivitäten in Zeitverwendungsstudien untersuchen lassen. Die Breite reicht von Echtzeit-Berechnungen bis zu vollständig retrospektiven Berichten über Aktivitäten während eines Tages. Aus Sicht einer Methodik der Echtzeitmessung gibt es verschiedene Gründe, die gegen die Validität retrospektiver Tagebuchaufzeichnungen sprechen, insbesondere den, dass diese Messungen eher auf heuristischen anstatt veridikalen Erinnerungen gründen. Vor diesem Hintergrund stellt sich auch die Frage, ob der Zeitpunkt, zu dem die retrospektiven Angaben zur Zeitverwendung gemacht werden, für die Validität eine Rolle spielt. Auf der Basis der Zeitverwendungsdaten von 2001/2002 Deutschland und 2003/2004 für Polen kann mittels der Angaben über zur Frage „Wann haben sie das Tagebuch ausgefüllt?“ diese Fragestellung genauer untersucht werden. Vorläufige Auswertungen deuten darauf hin, dass die Zahl berichteter Aktivitätsepisoden inklusive einmaliger Aktivitäten, geringer ist, wenn das Tagebuch am Ende eines Tages ausgefüllt wird. Außerdem hat das Timing einen Effekt auf berichtete Dauer von zahlreichen Aktivitäten, einschließlich geschlechtscharakteristischer Tätigkeiten wie Hausarbeit. Je weiter der Tagebucheintrag zeitlich aufgeschoben wird, umso geringer ist die Vielfalt der berichteten Aktivitäten. Ihre Sequenzmuster weisen dabei „flache“ Muster auf, d.h. sie sind weniger abwechslungsreich als solche, die auf Daten mit unmittelbarer Aufzeichnung beruhen.

5.7 Auf dem Weg zur kausalen Analyse von Sequenzmustern: Ein Vergleich von zwei Indikatoren der Sequenzkomplexität

Sequenzen von Aktivitäten zeichnen sich durch dynamische Verlaufsmuster aus, die je nach Anzahl der Zustandskategorien sehr vielfältig sein können. Diese Dynamik scheint vor dem Hintergrund einer sog. „Hochgeschwindigkeitsgesellschaft“ ein typisches Kennzeichen zu sein. Um jedoch eine kausale Analyse der Sequenzkomplexität durchführen zu können, ist es erforderlich, die Dynamik und Vielfalt einer Sequenzstrukturierung als Merkmal einer abhängigen Variable zu fassen. Gegenwärtig bieten sich insbesondere zwei Indikator-Maße der Sequenzkomplexität an: a) das Maß der Turbulenz (T) von Elzinga (2006), das dieser in einer späteren Veröffentlichung als Komplexitätsmaß bezeichnet hat (Elzinga, 2010) und b) der Komplexitätsindikator C, der von Gabadinho et al. (2011) vorgeschlagen wird.

Die beiden Maßzahlen fassen dynamische Eigenschaften einer Sequenz auf und sind hoch korreliert. Sie sind aber konzeptionell unterschiedlich, deshalb stellt sich die Frage, ob diese beiden Maße auch in substantiellen Analysen fassbare Unterschiede aufzeigen, bzw. ob man ihre unterschiedliche Konstruktion zur Unterscheidung verschiedener Komplexitätsaspekten benutzen kann. Um den empirisch greifbaren Unterschied zwischen C und T aufzuzeigen, werden Residuen einer der beiden Maßzahlen als abhängige Variable in der Regression auf die andere Komplexitätsmaßzahl benutzt und zum Testen eines Geschlechtseffektes auf die Sequenzkomplexität herangezogen. Auf der Basis von Daten der deutschen Zeitverwendungserhebung 2000/2001 wurden Sequenzen von privaten Freizeitaktivitäten von alleinlebenden Personen am Samstag und Sonntag untersucht.

Es zeigt sich, dass die negativen Geschlechtseffekte auf Komplexität (C), Turbulenz (T) und Entropie (E) in ähnlicher Größenordnung bestimmt werden. Für Turbulenz als Kontrollvariable wird der negative Geschlechtseffekt auf C kleiner. Außerdem kann man einen positiven Geschlechtseffekt auf Turbulenz beobachten, wenn man als Kontrollvariablen Komplexität und Entropie heranzieht. Damit könnte über den partialisierten Turbulenz-Index Hinweise auf die Regelmäßigkeit im Sinne fester Reihenordnung von Aktivitäten gefunden werden, die in diesem Fall bei Männern in höherem Maße zu finden sind als bei Frauen.

5.8 Dissertationsprojekte

Im Laufe des Jahres 2012 arbeiteten fünf wissenschaftliche MitarbeiterInnen an ihrer Promotion.

Erwerbs- und Betreuungspotenziale von Paaren mit Kindern: Realisierungschancen einer gleichmäßigen Arbeitsteilung. Jeanette Bohr (Betreuer: Prof. Dr. Christof Wolf, Universität Mannheim)

In Hinblick auf die schon länger währende Diskussion über die Vereinbarkeitsprobleme berufstätiger Eltern wird in diesem Promotionsvorhaben der Frage nachgegangen, inwieweit sich der Einstellungswandel in Richtung geschlechtlicher Gleichberechtigung auf der Ebene der Erwerbsbeteiligung von Paaren mit Kindern umsetzen lässt. Da die Hauptverantwortung für Haushalt und Kinderbetreuung trotz einer Angleichung des Bildungsniveaus sowie der zunehmenden Annäherung auf Ebene der beruflichen Chancen größtenteils immer noch bei den Frauen liegt, sind hauptsächlich sie es, die im Falle eines Erwerbswunsches mit den Problemen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie konfrontiert sind. Da die Erwerbsbeteiligung von Eltern aufgrund der zu leistenden Betreuungsaufgaben für Kinder zeitlichen Restriktionen unterliegt und zwischen den beiden Partnern ausgehandelt werden muss, wird die Erwerbsbeteiligung von Frauen deshalb innerhalb des Paar- und Familienkontextes untersucht. Als Datenbasis dient schwerpunktmäßig der Mikrozensus 2005, der aufgrund eines zusätzlichen Fragepro-

gramms erstmals eine Untersuchung der Fragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf der Basis amtlicher Mikrodaten gestattet. Neben einer Analyse der von Eltern in Paargemeinschaften realisierten Erwerbskonstellationen wird untersucht, welche Erwerbswünsche Mütter darüber hinaus haben und welche Faktoren die Umsetzung einer gleichmäßigeren Aufteilung der Erwerbsarbeit zwischen den beiden Partnern begünstigen. Neben sozioökonomischen und familialen Komponenten werden dabei auch die beruflichen Rahmenbedingungen erwerbstätiger Paare betrachtet. Kulturelle und institutionelle Unterschiede zwischen West- und Ostdeutschland werden ebenfalls berücksichtigt.

Ursachen und Wandel familialer Armut in Deutschland, 1962 bis 2009. Eine theoretische und empirische Analyse. DFG-Projekt, Projektlaufzeit: 01.05.2011 – 30.04.2014. Mara Boehle (Betreuer: Prof. Dr. Peter A. Berger, Universität Rostock und Prof. Dr. Christof Wolf, Universität Mannheim)

Familien – obwohl laut Grundgesetz „unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung“ stehend – stellten bereits in den 1970er Jahren eine zentrale Risikogruppe der Armut dar. Seither ist der Anteil einkommensarmer Familien nahezu kontinuierlich angestiegen und verfestigt sich seit einigen Jahren auf einem überdurchschnittlichen Niveau. Obwohl die Erklärung solcher Prozesse zu den zentralen Aufgaben der Soziologie zählt, fehlt es bislang an systematischen Erklärungsversuchen und empirischen Ursachenanalysen dieses Phänomens. Die empirische Forschung bearbeitet das Thema bislang vorwiegend deskriptiv oder konzentriert sich in kurzfristigen Zeitvergleichen auf individuelle Determinanten. Die erklärende Rolle der im Zeitverlauf gewandelten sozialstrukturellen Kontextbedingungen ist in diesem Zusammenhang weder ausreichend theoretisch reflektiert noch empirisch untersucht.

Die Dissertation hat zum Ziel, die Gründe für den Anstieg des Armutsrisikos verschiedener Familienformen systematisch zu untersuchen. Dieses erfolgt unter Zugrundelegung eines theoretischen und empirischen Mehrebenenmodells, das die ökonomische Situation von Familien als Funktion individueller und struktureller Faktoren im Zusammenspiel mit zeitlichen Veränderungen der deutschen Sozialstruktur begreift. Anknüpfungspunkte sind die ökonomischen, familiendemographischen und politisch-institutionellen Wandlungsprozesse in diesem Zeitraum – wie die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, die Veränderung der Familienformen, die Zunahme kinderloser Paare und die Umgestaltungen des sozialpolitischen Unterstützungssystems. Die Hypothesen der Dissertation werden dabei durch einen theoretisch integrativen Ansatz fundiert und auf Basis eines repräsentativen, um Makroindikatoren angereicherten Mikrozensus-Trendfiles überprüft.

Bildungssysteme, -abschlüsse und -verwertung. Determinanten zur Erklärung ethnischer Unterschiede auf den Arbeitsmärkten Europas. Andreas Herwig (Betreuer: Prof. Dr. Christof Wolf, Universität Mannheim)

Migranten in Europa sind bekanntlich vielfach schlechter in den Arbeitsmarkt integriert als Einheimische. Bildungsungleichheiten gelten als zentraler Faktor zur Erklärung dieser Benachteiligungen. In welchem Ausmaß aber die Bildungssysteme der Aufnahmeländer die ethnischen Ungleichheiten in der Schule und auf dem Arbeitsmarkt determinieren, ist nicht hinreichend geklärt. Vielfach wurde festgestellt, dass allochthone Bildungsinländer in gering stratifizierten Bildungssystemen eher hohe Schulabschlüsse erreichen als in hoch stratifizierten. Kaum untersucht ist hingegen, welche Auswirkungen spezifische Übergangsmuster vom Bildungs- ins Erwerbssystem auf Bildungsverwertungschancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Im Fokus des Dissertationsprojekts steht daher die Frage, inwieweit die institutionelle Ausgestaltung nationaler Bildungssysteme in Europa – insbesondere der Grad der Stratifizierung und der beruflichen Spezifität – die Verwertbarkeit der Bildung verschiedener Migrantengruppen auf den Arbeitsmärkten prägt. Bildungssysteme, die zu einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration der

Migranten führen, sollten nicht nur durchschnittlich hohe Bildungsabschlüsse, sondern auch Bildungsverwertungschancen ermöglichen.

Nichteheliche Geburten im Europäischen Vergleich: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und interfamiliale Arbeitsteilung. Alexander Mack (Betreuer: Prof. Dr. Christof Wolf, Universität Mannheim)

Stetig steigende Raten nichtehelicher Geburten in großen Teilen der westlichen Welt deuten auf eine zunehmende Entkopplung von fertilem Verhalten und Eheschließung. Einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung ist der Zunahme von Geburten innerhalb nichtehelicher Lebensgemeinschaften (NEL) zuzurechnen. Für die Sozialwissenschaften ist die Erklärung dieser Entwicklungen auch nach über 30 Jahren immer noch eine Herausforderung.

Im Rahmen dieses Dissertationsprojekts wird untersucht, unter welchen Umständen sich Paare für eine NEL oder eine Ehe entscheiden. Mittels eines Europäischen Ländervergleichs werden die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und individuellen Entscheidungsparameter identifiziert, welche hierfür relevant sind. Der Fokus wird hierbei auf die relative sozio-ökonomische Position von Partnern und die innerfamiliale Arbeitsteilung gelegt. Es wird die Kernhypothese vertreten, dass die relative Gleichheit von Partnern in Bezug auf ihre sozio-ökonomische Situation die Wahrscheinlichkeit einer Geburt in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft erhöht. Weiterhin wird prognostiziert, dass gesellschaftliche Rahmenbedingungen, welche egalitäre Rollenteilung innerhalb der Familie fördern oder einschränken, den Effekt individueller Charakteristika maßgeblich moderieren.

Bei der empirischen Untersuchung werden sowohl Individual- als auch Aggregatdaten verwendet. Hierbei sollen auf Basis von Makrodaten Länderunterschiede aufgezeigt werden. Auf Basis von Daten des EU-SILC werden auf der Individualebene partnerschaftliche Entscheidungsprozesse analysiert. Anschließend soll in einem Mehrebenen-Design die Frage des Einflusses gesellschaftlicher Rahmenbedingungen auf die Entscheidung, ein Kind ehelich oder außerehelich zu gebären, thematisiert werden.

Ausmaß, Wandel und Ursachen ethnischer Ungleichheit in beruflicher Bildung. Karin Schuller (Betreuer: Prof. Dr. Christof Wolf, Universität Mannheim).

Ziel des geplanten Dissertationsvorhabens ist die Analyse von Ausmaß, Wandel und Ursachen ethnischer Ungleichheit in der beruflichen Bildung. Im Fokus steht der Vergleich der deutschen Bundesländer. Das Forschungsvorhaben basiert auf Auswertungen des Mikrozensus-Grundfiles ab 2005.

Es sollen die folgenden Forschungsfragen beantwortet werden. Zum einen ist von Interesse, ob das Ausmaß ethnischer Ungleichheit in beruflicher Bildung nach Kontrolle von individuellen Ressourcen (Bildungsabschluss, soziale Herkunft) zwischen den Bundesländern variiert. Sind Unterschiede vorhanden wird zweitens untersucht, ob die Unterschiede auf die Bildungspolitik (Ausgestaltung des Systems der beruflichen Bildung, Maßnahmen) und andere Rahmenbedingungen (Anteil von Personen mit Migrationshintergrund, wirtschaftliche Situation, Arbeitslosenquote, demographische Aspekte) der Bundesländer zurückzuführen sind. Zuletzt soll der Wandel ethnischer Ungleichheit in beruflicher Bildung seit der ersten Publikation der PISA Ergebnisse betrachtet werden.

Bei der Beantwortung der Forschungsfragen steht der Vergleich von Personen mit und ohne Migrationshintergrund im Vordergrund. Dabei soll die Vielfalt der Gruppe von Personen mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden. Die umfangreichen Mikrozensusdaten erlauben eine Unterscheidung von Personen mit Migrationshintergrund nach Staatsangehörigkeit und Generation.

6 Drittmittel- und sonstige Projekte

6.1 Data without Boundaries (DwB)

Bearbeitung: Uwe Jensen, Dr. Andrea Lengerer, Alexander Mack, Dr. Heike Wirth, Prof. Dr. Christof Wolf
Leitung: Prof. Dr. Christof Wolf
Projektlaufzeit: 1.05.2011–30.04.2015
Gefördert durch: Seventh Framework Programme
Wissenschaftlicher Arbeitsbereich: Dauerbeobachtung der Gesellschaft (DBG) & Wissenstechnologien für Sozialwissenschaften (WTS)

Data without Boundaries (DwB) ist ein von der Europäischen Union im Rahmen des 7th Frameworks Programs gefördertes sozialwissenschaftliches Forschungsinfrastruktur-Projekt, welches zum Ziel hat, den Zugriff auf amtliche Daten innerhalb Europas zu verbessern. Das GML ist an den Werkpaketen 5 „Servicing European Researchers in the use of OS Microdata“, 6 „Enlarging cooperation: conferences and training sessions“ und 9 „On site access to official microdata across Europe“ beteiligt. Besonders hervorzuheben ist hierbei das Werkpaket 5, in welchem das GML federführend ist und im Rahmen dessen ein Informationsportal für europäische Mikrodaten entwickelt werden soll. Am Projekt beteiligt sind 29 Partner aus ganz Europa. Das Budget beträgt insgesamt 6,5 Millionen Euro.

6.2 Forschungsbasierte Metadaten für amtliche Erhebungen: Ausbau von MISSY

Bearbeitung: Jeanette Bohr
Leitung: Prof. Dr. Christof Wolf
Projektlaufzeit: 01.09.2011–31.08.2014
Gefördert durch: DFG
Wissenschaftlicher Arbeitsbereich: Dauerbeobachtung der Gesellschaft (DBG) & Wissenstechnologien für Sozialwissenschaften (WTS)

Gegenstand des Projektes ist die inhaltliche und technologische Erweiterung des Mikrodaten-Informationssystems MISSY. MISSY wurde teils mit finanzieller Förderung des BMBF bei GESIS entwickelt und unterstützt die sozialwissenschaftliche Profession bei Forschungsarbeiten mit dem Mikrozensus. Zukünftig sollen in MISSY weitere amtliche Mikrodaten strukturiert dokumentiert werden. Beantragt wurde die Integration der Metadaten zu zwei weiteren amtlichen Erhebungen, die von der Scientific Community stark genutzt werden: die Europäische Arbeitskräftestichprobe (EU-LFS) und die europäische Statistik zu Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC). Neben der inhaltlichen Aufbereitung und Eingabe der Metadaten ist eine Erweiterung der technologischen Basis notwendig. Das Erfassungswerkzeug und die Zugänge zum Metadatenangebot im Web müssen erweitert werden. Diese Erweiterungen betreffen vor allem die Mehrsprachigkeit und die Dokumentation auf Länderebene im Falle der europäischen Daten. Zur Sicherstellung der Nutzung der Projektergebnisse wird zum einen die Nachnutzung der Metadaten durch andere Anbieter (z. B. Forschungsdatenzentren) unterstützt. Zum anderen werden die zentralen Dienste von MISSY als Open-Source-Software bereitgestellt.

6.3 Ursachen und Wandel familialer Armut in Deutschland, 1962 bis 2009: Eine theoretische und empirische Analyse

Bearbeitung: Mara Boehle
Leitung: Prof. Dr. Christof Wolf
Projektlaufzeit: 01.05.2011 - 30.04.2014
Gefördert durch: DFG
Wissenschaftlicher Arbeitsbereich: Dauerbeobachtung der Gesellschaft (DBG)

Die Entscheidung über Kinder und deren Anzahl gilt heute gemeinhin als zentrales Element sozialer Ungleichheit. Kinder führen nicht nur zu Wohlstandseinbußen, sondern stellen auch immer öfter ein armutsauslösendes Moment dar. So sind Familien – obwohl laut Grundgesetz „unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung“ stehend – eine immer zentralere, ja fast schon „traditionelle“ Risikogruppe der Armut. Während das politische wie öffentliche Bewusstsein für die Risiken familialer Armut (erst) in jüngerer Zeit gewachsen ist, hat sich der Anteil armer Familien in der Bundesrepublik bereits seit den 1970er Jahren erhöht und seit einigen Jahren auf einem überdurchschnittlichen Niveau verfestigt. Bislang liegen jedoch keine Studien vor, die in befriedigender Form erklären, weshalb es zu diesem Sachverhalt kam. Die empirische Forschung bearbeitet das Thema bislang deskriptiv und ohne Theoriebezug oder konzentriert sich in kurzfristigen Zeitvergleichen auf einzelne, vorwiegend (lebenslaufbezogene) individuelle Determinanten.

Das DFG-Projekt untersucht systematisch die Gründe für den Anstieg des überdurchschnittlich hohen Armutsrisikos familialer Lebensformen seit den 1960er Jahren bis heute. Dieses erfolgt unter Zugrundelegung eines theoretischen und empirischen Mehrebenenmodells, das die ökonomische Situation von Familien als Funktion individueller und struktureller Faktoren im Zusammenspiel mit zeitlichen Veränderungen der deutschen Sozialstruktur begreift. Anknüpfungspunkte sind die ökonomischen, familiendemografischen und politisch-institutionellen Wandlungsprozesse in diesem Zeitraum – wie die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, die Veränderung der Familienformen, die Zunahme kinderloser Paare und die Umgestaltungen des sozialpolitischen Unterstützungssystems. Zentrale Fragen lauten: Zu welchen Teilen ist die Zunahme familialer Einkommensarmut auf strukturelle und zu welchen Teilen auf individuelle Einflussgrößen zurückzuführen? Hat sich deren Einfluss im Zeitverlauf gewandelt? Und welche relative Rolle spielen die sich im Beobachtungszeitraum ergebenden Kompositionseffekte, wie etwa die Zunahme des Anteils Alleinerziehender und kinderloser (Doppelverdiener-)Paare?

Die Hypothesen des Projektes werden auf Basis von (um Makroindikatoren ergänzte) Mikrozensusdaten der Jahre 1962 bis 2009 überprüft. Die lange Zeitreihe und die Breite an Analysemerkmalen des Mikrozensus-Trendfiles ermöglichen die Untersuchung (langfristig) veränderter Einflussfaktoren; durch die Auskunftspflicht und die repräsentativen jährlichen Stichproben kommt es (im Vergleich zu anderen Datenquellen, wie SOEP oder EVS) zu keiner Unterrepräsentation einkommensschwacher Haushalte und Personen; die Größe der Stichprobe bietet zudem die Möglichkeit zu differenzierten Analysen unterschiedlicher Familienformen.

6.4 Umsetzung des Migrationsstatus für Mikrozensus Scientific-Use-Files ab 2005

Bearbeitung: Delia Jäger, Bernhard Schimpl-Neimanns
Wissenschaftlicher Arbeitsbereich: Dauerbeobachtung der Gesellschaft (DBG)

Seit dem Mikrozensusgesetz 2005 enthält der Mikrozensus (MZ) wichtige Informationen zum Themenfeld Migration. Allerdings werden entsprechende Variablen erst seit dem Erhebungszeitpunkt 2008 im Scientific-Use-File (SUF) bereitgestellt. Das GML hat jedoch vom Statistischen Bundesamt SAS-Programme für die Originaldaten des MZ ab 2005 erhalten, die nach Umsetzung auf die anonymisierten Daten (SUF) für die in der Forschung am häufigsten verwendeten Statistikpakete SPSS, Stata und SAS als Mikrodaten-Tools dafür eingesetzt werden können, dass Forscher die Variablen zum Migrationsstatus in den SUF der Jahre 2005–2007 nachträglich selbst erstellen können. Ergänzend wurden Programme für die Erhebungszeitpunkte 2008 und 2009 entwickelt, in denen Variablen zum Migrationsstatus (Migrationshintergrund und Staatsangehörigkeit zum Migrationshintergrund) bereits vorliegen. Diese Programme dokumentieren die Konstruktion dieser Variablen und bieten Möglichkeiten zur Modifikation in Abhängigkeit vom Forschungsschwerpunkt. Die Programme wurden als Mikrodaten-Tools im November 2012 bereitgestellt.¹²

¹² Siehe Jäger, Delia, und Bernhard Schimpl-Neimanns (2012): Typisierung des Migrationshintergrundes in den Mikrozensus Scientific-Use-Files 2005–2009. [GESIS-Technical Report 2012/08](#).

7 Nachwuchsförderung

GESIS unterstützt und begleitet Mitarbeiter, die promovieren möchten, bei ihrem Vorhaben in Form von wissenschaftlicher Beratung und Betreuung durch die wissenschaftliche Leitung, die Förderung der Teilnahme an Promotionsprogrammen der Kooperationsuniversitäten von GESIS und vielfältigen Einzelmaßnahmen, bis hin zu befristeten Freistellungen in Einzelfällen.

2012 arbeiteten fünf wissenschaftliche MitarbeiterInnen an ihrer Promotion (siehe 5.7). Alle Promotionen haben einen direkten Bezug zu den Aufgabengebieten des GML, wodurch sich die wissenschaftliche Weiterqualifikation und der wissenschaftliche Service des Arbeitsbereiches sinnvoll ergänzen.

Darüber hinaus beschäftigt das GML auch regelmäßig Studenten als Hilfskräfte, welche die wissenschaftlichen Mitarbeiter z. B. bei der Aufbereitung von Mikrozensen, bei der Erstellung von Tools oder bei der Arbeit in Projekten unterstützen und sich somit im Rahmen dieser Tätigkeiten umfassende Kenntnisse der Daten der amtlichen Statistik aneignen. 2012 waren dies im Laufe des Jahres 11 Studenten und Studentinnen. Neben diesen „indirekten“ Effekten von Nachwuchsförderung bietet das GML seinen studentischen Hilfskräften auch an, Abschlussarbeiten im Rahmen des GML zu verfassen und damit die im Rahmen ihrer Tätigkeit als studentische Hilfskräfte erworbenen Kenntnisse umzusetzen. Auch absolvierten eine Studentin und ein Student ein mehrwöchiges Praktikum in GML.

8 Qualitätssicherung und PR

Das GML hat in den letzten Jahren bereits eine Vielzahl von qualitätssichernden Maßnahmen etabliert.¹³ Die meisten Aktivitäten zur Qualitätssicherung des Jahres 2012 sind im vorliegenden Jahresbericht beschrieben, wie z. B. die Erfassung der Nutzung von Dienstleistungen. Diese umfasst neben der Dokumentation und Auswertung von Beratungstätigkeiten eine kontinuierliche Nutzungsanalyse unserer über das Web bereitgestellten Informationsangebote.

Darüber hinaus erstellt das GML regelmäßig Informationsmaterialien zu seiner Arbeit, wie z. B. Flyer und Poster, die auf den Service des GML oder spezielle Angebote (wie z. B. MISSY) hinweisen. Diese Informationsmaterialien kommen bei Präsentationen von GESIS im Rahmen verschiedener Veranstaltungen (Soziologentage, Konferenzen etc.) regelmäßig zum Einsatz und werden kontinuierlich aktualisiert. Darüber hinaus ist das GML bei bestimmten Tagungen auch mit einem eigenen Stand vertreten, der in der Regel in Kooperation mit den Forschungsdatenzentren bzw. Datenservicezentren organisiert wird, so z. B. auf der regelmäßig stattfindenden Konferenz des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten oder der Statistischen Woche der Deutschen Statistischen Gesellschaft, des Verbandes Deutscher Stadtstatistiker und der Deutschen Gesellschaft für Demographie. Aktuelle Informationen werden regelmäßig über eine GML Mailingliste verbreitet.

¹³ Diese wurden im Kontext der Reorganisation der GESIS sowie der Empfehlungen des Evaluationsberichts des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten zum GML 2007 im Detail zusammenfassend beschrieben und weiterentwickelt (Lüttinger/Wolf 2007: Qualitätssicherung Arbeitsbereich: „Dauerbeobachtung“, Arbeitseinheit: „German Microdata Lab“).

Anhang

A 1 Personal im GML 2012

	Funktion/Arbeitsbereich
Prof. Dr. Christof Wolf (Leitung German Microdata Lab)	<ul style="list-style-type: none"> - Soziale Ungleichheit und soziale Mobilität - Gesellschaft und Gesundheit - International vergleichende Sozialstrukturanalyse
Jeanette Bohr	<ul style="list-style-type: none"> - MISSY (Mikrodaten-Informationssystem) - Sozialstrukturanalyse
Mara Boehle	<ul style="list-style-type: none"> - DFG Projekt: Ursachen und Wandel familialer Armut in Deutschland 1962-2009
Iris Dragon	<ul style="list-style-type: none"> - Assistenz (Vertretung von Susanna Hagen)
Andreas Herwig	<ul style="list-style-type: none"> - Mikrozensus Grundfiles - Sozialstrukturanalyse / Sozialer Wandel
Dr. Andrea Lengerer	<ul style="list-style-type: none"> - Europäische Mikrodaten - Sozialstrukturanalyse
Dr. Paul Lüttinger (bis Juli 2012)	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätssicherung - Mikrozensus vor 1989 - GML-Web
Alexander Mack	<ul style="list-style-type: none"> - Europäische Mikrodaten - Sozialstrukturanalyse / Sozialer Wandel
Dr. Georg Papastefanou	<ul style="list-style-type: none"> - Einkommens- und Verbrauchsstichprobe - Europäische Haushaltsbudgetdaten - Ereignis- und Sequenzanalyse - Elektronische Tagebuchverfahren - Sozialstruktur und Konsumstile
Dr. Bernhard Schimpl-Neimanns	<ul style="list-style-type: none"> - Mikrozensus Grundfiles - Mikrozensus Panelfiles - Sozialstrukturanalyse - Bildungsungleichheit
Karin Schuller	<ul style="list-style-type: none"> - MISSY (Mikrodaten-Informationssystem) - Sozialstrukturanalyse
Dr. Heike Wirth	<ul style="list-style-type: none"> - Mikrozensus-Regionalfile - Faktische Anonymisierung - Sozialstrukturanalyse - Daten der amtlichen Statistik der DDR - Datenschutz - Europäische Mikrodaten

A 2 Wissenschaftliche Bilanz des GML

A 2.1 Veröffentlichungen

Tabelle 3: GML Veröffentlichungen 2004 – 2012

	Bücher	Beiträge in Büchern	Journalartikel referiert	Journalartikel sonstige	graue Literatur sonstige	Gesamt
2004	1	1	3	3	14	22
2005	2	6	1	1	17	27
2006	3	7	3	2	20	35
2007	0	3	4	4	10	21
2008	1	5	2	0	17	25
2009	2	7	0	0	10	19
2010	3	17	1	1	9	31
2011	1	0	1	3	6	11
2012	0	1	3	3	4	11
Gesamt	13	47	18	17	107	202

Veröffentlichungen 2012

Aufsätze in begutachteten Zeitschriften

Best, Henning; Wolf, Christof (2012): Modellvergleich und Ergebnisinterpretation in Logit- und Probit-Regressionen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 64, H. 2, 377-395.

Herwig, Andreas; Konietzka, Dirk (2012): Zwischen Integration und Ausschluss: die Klassenpositionen von Migranten im Zeit- und Generationenvergleich. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 41, H. 4, 295-315.

Lengerer, Andrea (2012): Die soziale Selektivität des partnerschaftlichen Zusammenlebens im Wandel: eine kohortenbezogene Analyse kumulierter Mikrozensen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 64, H. 2, 247-275.

Aufsätze in sonstigen Zeitschriften

Lengerer, Andrea; Schroedter, Julia H.; Boehle, Mara; Wolf, Christof (2012): The GESIS microcensus-trendfile: a new database for the study of social change. In: Schmollers Jahrbuch - Zeitschrift für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Jg. 132, H. 3, 419-432.

Schimpl-Neimanns, Bernhard (2012): Rezension: Statistik in Deutschland. In: Methoden – Daten – Analysen, Jg. 6, H. 1, 45-49.

Wirth, Heike; Lichtenberger, Verena (2012): Form der Kinderbetreuung stark sozial selektiv: ein europäischer Vergleich der Betreuung von unter 3-jährigen Kindern. In: Informationsdienst Soziale Indikatoren (ISI), 48, 1-5.

Einzelbeiträge in Sammelwerken

Wolf, Christof (2012): Konzepte zur Messung religiöser Pluralität. In: Pollack, Detlef (Hrsg.): Religiöser Pluralismus im Fokus quantitativer Religionsforschung. Wiesbaden: Springer VS. S. 17-38.

Arbeits- und Diskussionspapiere

Boehle, Mara; Wolf, Christof (2012): Understanding time as socio-historical context: analyzing social change within the framework of multilevel analysis. GK SOCLIFE Working Paper Series; 14.

Schuller, Karin; Lochner, Susanne; Rother, Nina (2012): Das Integrationspanel: Entwicklung der Deutschkenntnisse und Fortschritte der Integration bei Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Working Paper der Forschungsgruppe des Bundesamtes; 42.

Jäger, Delia; Schimpl-Neimanns, Bernhard (2012): Typisierung des Migrationshintergrundes in den Mikrozensus Scientific-Use-Files 2005-2009. Köln: GESIS. GESIS-Technical Reports; 2012/08.

Mack, Alexander; Wolf, Christof (2012): Report on concept for and components of European service centre for official statistics.

A 2.2 Vorträge

eingeladene Vorträge, national

Boehle, Mara (2012): Zum Anstieg familialer Armut seit den 1970er Jahren. Workshop „Armut, Sozialpolitik und soziale Ungleichheit seit 1945“ des DFG-Projekts „Armut in Deutschland“, Universität Freiburg

Lengerer, Andrea (2012): Trends und soziale Unterschiede des partnerschaftlichen Zusammenlebens. Jahrestagung 2012 der Deutschen Gesellschaft für Demographie, Berlin

Lengerer, Andrea (2012): Analyse des sozialen Wandels auf Basis kumulierter Erhebungen des Mikrozensus: das Beispiel partnerschaftlicher Lebensformen. Forschungskolloquium des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Wiesbaden

Wirth, Heike (2012): Traditionell, semi-traditionell oder egalitär? Soziologisches Oberseminar. Universität zu Köln

nicht eingeladene Vorträge, national

Herwig, Andreas (2012): Migrationshintergrund im Mikrozensus. GESIS-Workshop „Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung“, Mannheim

Schimpl-Neimanns, Bernhard; Schuller, Karin (2012): Praktische Übung 1. GESIS-Workshop „Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung“, Mannheim

Schimpl-Neimanns, Bernhard (2012): Praktische Übung 3. GESIS-Workshop „Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung“, Mannheim

Tölke, Angelika; Wirth, Heike (2012): Wie Eltern ihr Erwerbsleben arrangieren und das Wohlbefinden von Müttern und Vätern in der Familie. Frühjahrstagung der Sektion Familiensoziologie der DGS, Duisburg

Wolf, Christof; El-Menour, Yasemin (2012): Muslimische Religiosität und soziale Ungleichheit. 36. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, Bochum

Wolf, Christof (2012): Kausalanalyse mit Paneldaten, Bremen

eingeladene Vorträge, international

Fabrikant, Sara Irina; Christophe, Sidonie; Papastefanou, Georgios; Maggi, Sara (2012): Emotional response to map design aesthetics. GIScience 2012, Seventh International Conference on Geographic Information Science, Columbus

Papastefanou, Georgios; Jarosz, Ewa (2012): Causal analysis of sequence pattern. RC33 8th International Conference on Social Science Methodology, Sidney

Papastefanou, Georgios; Jarosz, Ewa (2012): Causal analysis of sequence pattern. IATUR 2012 Conference, 34th Conference of the International Association for Time Use Research, Matsue

Papastefanou, Georgios (2012): Complexity of leisure activities over the weekend and its effect on satisfaction with personal leisure. 11th ISQOLS International Conference: Discovering New Frontiers in Quality of Life Research, Venice

Papastefanou, Georgios; Jarosz, Ewa (2012): Societal determinants of complexity in personal leisure. XI ISQOLS Conference, Discovering New Frontiers in Quality-of-Life Research, Venice, November 1-4, 2012, Venice

Papastefanou, Georgios; Jarosz, Ewa (2012): Societal determinants of complexity in personal leisure. IATUR 2012 Conference, 34th Conference of the International Association for Time Use Research (IATUR), Matsue

Papastefanou, Georgios; Jarosz, Ewa (2012): Timing of time diaries. IATUR 2012 Conference, 34th Conference of the International Association for Time Use Research (IATUR), Matsue

Wirth, Heike (2012): Effective (reasonable) anonymisation in the German microcensus. Internal IZA Workshop, Bonn

nicht eingeladene Vorträge, international

Mack, Alexander; Jayet, Cyril; Fleureux, Raphaelle; Wolf, Christof (2012): DwB - Work Package 5.

IASSIST, Washington DC

Lengerer, Andrea; Wirth, Heike (2012): DwB- Practical computing session. DwB-Training Course on EU-LFS, Mannheim

Lengerer, Andrea (2012): The changing social selectivity of living together in West Germany. European Population Conference, Stockholm

Mack, Alexander (2012): Documentation and additional resources for the EU-LFS. First DwB Training Course Working with data from official statistics in Europe – particularly the European Labour Force Survey, Mannheim

Schimpl-Neimanns, Bernhard (2012): Zur Datenqualität der Angaben zum Schulbesuch im Mikrozensus. Statistische Woche 2012, Sektion P: Methoden der amtlichen Statistik, Wien

Wolf, Christof; Wirth, Heike (2012): European Service Centre - Preliminary Concept, Luxembourg

Wolf, Christof (2012): Training on European microdata from Official Statistics: EU-LFS, Mannheim

Wolf, Christof; Alanya, Ahu (2012): Multiple imputation. 8th International Conference on Social Science Methodology (RC33), Sydney

A 2.3 Organisation von Veranstaltungen

National

Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung. GESIS-Workshop, Mannheim, 29.-30. November 2012 (Andreas Herwig; gemeinsam mit Bernhard Schimpl-Neimanns und Karin Schuller)

International

DwB Training Course Working with data from official statistics in Europe – particularly the European Labour Force Survey, Mannheim, 18.-20. Juli 2012 (Christof Wolf, gemeinsam mit Alexander Mack, Andrea Lengerer und Heike Wirth)

A 2.4 Kooperationen

- Fachabteilung "Mikrozensus" des Statistischen Bundesamtes (Bernhard Schimpl-Neimanns).
- Ständiger Ausschuss Forschungsdaten-Infrastruktur des Rates für Sozial- und Wirtschaftsdaten (Bernhard Schimpl-Neimanns).
- Universität Düsseldorf, Prof. Dr. Peter Hartmann (Andrea Lengerer)
- DJI (Angelika Tölke): Neue Erwerbsarrangements in Deutschland (Heike Wirth)
- DWB (Data without Boundaries): Zusammenarbeit mit Stefan Bender (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, DE), Anko Hundepool (Centraal Bureau voor de Statistiek, NL), Paul Jackson (Office of National Statistics, UK), Hans-Jorgen Marker (Goetheborgs Universitet, SE), Roxane Silberman (Centre National de la Recherche Scientifique; F) (Christof Wolf)

A 2.5 Lehre

- Wolf, Christof (2012): Health and Illness. Universität Mannheim Seminar - Semester: FSS 2012 SWS: 2.

A 2.6 Gutachten

- Schimpl-Neimanns, Bernhard: AIDA: Methoden-Workshop, Deutsches Jugendinstitut (DJI), 20.06.2012. München.
- Schimpl-Neimanns, Bernhard: Kurzexpertise zum geplanten Stichprobendesign zum Projekt „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten (AID:A)“ des Deutschen Jugendinstituts (DJI), München. Mannheim.

- Wirth, Heike: Stellungnahme zur faktischen Anonymisierung des IZA-Evaluationsdatei. Mannheim: GESIS.

A 2.7 Mitarbeit in Gremien/Ämter in der Profession

Mara Boehle

- European Survey Research Association (ESRA) (Mitglied)
- Research Committee 28 on Social Stratification and Mobility (RC28) of the International Sociological Association (ISA) (Mitglied)
- Section Inequality, Poverty, and Mobility (IPM) of the American Sociological Association (ASA) (Mitglied)
- Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) (Mitglied)
- Sektion „Familiensozilogie“ in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) (Mitglied)

Andrea Lengerer

- Sektion „Familiensozilogie“ der DGS (Mitglied)
- European Association for Population Studies (EAPS) (Mitglied)

Bernhard Schimpl-Neimanns

- Sektion „Methoden der empirischen Sozialforschung“ der DGS (Mitglied)
- Projektbeirat zur Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Berlin.

Heike Wirth

- Sektion „Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse“ in der DGS (Mitglied)
- Sektion „Soziale Indikatoren“ der DGS (Mitglied)
- Wissenschaftliche Kommission zur Begleitung und Mitgestaltung einer Volkszählung (Zensuskommission) (Stellvertretende Vorsitzende)
- Deutsches Jugendinstitut: wissenschaftlicher Beirat des Surveys „AIDA-Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (Mitglied)
- Leitung der Arbeitsgruppe des RatSWD: „Datenzugang der Forschung zu Mikrodaten des Zensus 2011“
- Beirat Hans-Böckler-Stiftung-Projekt „Institutionelle Bedingungen des Zusammenhangs von atypischer Beschäftigung und sozialer Ungleichheit in Europa“ (Mitglied)

Christof Wolf

- „Task Force on the revision of the EU-SILC legal basis“ von Eurostat (Mitglied)
- Standing Committee des Europäischen Projekts: Data without Boundaries (Mitglied)
- Executive Committee der European Values Study (Mitglied)
- Wissenschaftlicher Beirats des deutschen PIAAC Projekts (Mitglied)
- Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift: „Methoden, Daten, Analysen. Zeitschrift für Empirische Sozialforschung“
- Vorstand der Sektion „Methoden der Empirischen Sozialforschung“ der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

A 3 Programm der Workshops

A.3.1 GESIS-Workshop: "Der Mikrozensus als Datenquelle für die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung: Einführung in das Arbeiten mit den Daten", 29.-30. November 2012, Mannheim, Organisation: Andreas Herwig, Bernhard Schimpl-Neimanns, Karin Schuller

Programm

29. November 2012: Fachvorträge

13:00 Uhr	Begrüßung und Einleitung
13:15 Uhr	Das Erhebungsdesign des Mikrozensus im Überblick sowie ausgewählte haushaltsstatistische Ergebnisse Thomas Haustein, Robert Herter-Eschweiler (Statistisches Bundesamt, Mikrozensus)
14:15 Uhr	Erhebungsdurchführung und Interviewereinsatz Ulrich Reimann (Hessisches Statistisches Landesamt, Mikrozensus)
15:00 Uhr	Kaffeepause
15:15 Uhr	Der Mikrozensus als Basis für Arbeitsmarktanalysen Martina Rengers (Statistisches Bundesamt, Arbeitsmarkt)
16:15 Uhr	Migrationshintergrund im Mikrozensus Andreas Herwig (GESIS, GML)
18:00 Uhr	Wine and Cheese

30. November 2012: Praktische Übungen mit den Daten

9:00 Uhr	Einführung in die Datenstruktur Bernhard Schimpl-Neimanns, Karin Schuller (GESIS, GML)
9:45 Uhr	Migration und Integration im Haushalts- und Familienkontext Karin Schuller (GESIS, GML)
12:00 Uhr	Mittagspause
13:00 Uhr	Analysen zur Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit Bernhard Schimpl-Neimanns (GESIS, GML)
15:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

A.3.2 DwB-Training Course: “Working with data from official statistics in Europe, particularly the European Labour Force Survey”, 18.-20. Juli 2012, Mannheim, Organisation: German Microdata Lab (Christof Wolf, Alexander Mack, Heike Wirth und Andrea Lengerer), GESIS in Kooperation mit Eurostat

Outline

July 18th, 2012

14.00-15.00 Welcome and Overview of Data without Boundaries – Christof Wolf (GESIS)

Part I: Overview of European Data from Official Statistics

15.30-17.00 Overview of European Data from Official Statistics – Roxane Silberman (Réseau Quetelet)

July 19th, 2012

Part II: Accessing confidential national microdata

9.00-10.30 Regulations for Data Access - Roxane Silberman (Réseau Quetelet)
- Access to microdata from European Research Data Centres
- Specific examples – UK and France
- Data without Boundaries – developments in transnational access to data

10.30-11.00 Break

Part III: Introduction to LFS

11.00-12.00 Introduction to EU-LFS – Frank Espelage, Hervé Rennie (Eurostat)

12:00-13:30 Lunch Break

13.30-14.00 Introduction – Christof Wolf (GESIS)
- The benefits of European OS Data for scientific research

14.00-15.00 Comparability Issues – Christof Wolf (GESIS)
- Comparability of design
- Comparability of variables
- Comparability over time
- Anonymisation

15.00-15.30 Break

15.30-16.00 Documentation and Additional Resources – Alexander Mack (GESIS)
- The Data as provided by Eurostat

- Generating a working Data set
- Documentation from Eurostat
- Support through GESIS
- The training data set

Part IV: Practical Training Session

16.00-17:00 Introduction to training dataset – Alexander Mack, Andrea Lengerer (GESIS)

July 20th, 2012

9.00-12.00 Practical Computing Session

- Exercise 1: Household Composition - Andrea Lengerer, Heike Wirth (GESIS)
- Exercise 2: Labor Market - Alexander Mack (GESIS)

12.00 End of course